Spangenberger Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint
wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat **1 G.-Mk.** frei ins Haus, einschließlich der Beilage „Wort und Bild".
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen **1,20 Mk.**
Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27

Anzeigen
werden die sechsgespaltene 3 mm hohe (Petit)-Zeile oder deren Raum mit **15 Pfg.** berechnet; auswärts **20 Pfg.** Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile **40 Pf.** Verbindlichkeit für Platz-, Datenvorschrift und Beileglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postscheckkonto Frankfurt am Main Nr. 20771
Annahmegebühr für Offerten und Auskunft beträgt **15 Pfg.** Zeitungsbeilagen werden billigst berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer .·. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr 21. Dienstag, den 17. Februar 1925 18 Jahrgang.

Im Wald, in hellem Sonnenschein
Wenn alle Knospen springen,
Da möcht ich gerne mittendrein
Eins singen
Wie mir zumut in Leid und Lust,
Im Wachen und im Träumen,
Das stimm ich an aus voller Brust
Den Bäumen

Völkerbundskontrolle.

Der französische Delegierte beim Völkerbund, der besondere Freund Herriots, Paul Boncourt, hatte die Offenherzigkeit, das Wort auszusprechen, daß die französischen Truppen an der Rheinbrücke warten würden, bis der Pakt geschlossen ist, den Frankreich braucht, und er kündigt nunmehr offen an, daß Frankreich in Genf die Kontrolle des Völkerbundes und die Entmilitarisierung des Rheingebietes verlangen werde.

Bei der ersten Forderung stützt sich Frankreich auf den Artikel 213 des Versailler Vertrages, wonach Deutschland sich verpflichtet, „jede Nachforschung über seinen Rüstungszustand zu dulden, die der Völkerbundsrat für notwendig erachtet". Die Kontrolle des Völkerbundes soll in Wirksamkeit treten, sobald die Interallitierte Militärkontrollkommission ihre Aufgabe „erledigt" hat. Inzwischen hat der Völkerbund bereits alle vorbereitenden Maßnahmen getroffen, um sofort das ihm zustehende „Untersuchungsrecht über die Rüstungen Deutschlands" ausüben zu können. Im Auftrage des Völkerbundsrats hat die ständige Militärkommission des Völkerbundes in Genf einen sogenannten Organisationsplan ausgearbeitet, der die Bildung von vier „militärischen Nachforschungskommissionen des Völkerbundes" in Deutschland, Oesterreich, Bulgarien vorsieht. Die Präsidenten dieser Kommissionen sind soeben von dem Vorsitzenden des Völkerbundsrates ernannt worden. Zum Präsidenten der Nachforschungskommission in Deutschland ist der französische General Desticker ernannt worden. Er ist die rechte Hand des Marschalls Foch, der Chef seines Stabes. Das sagt wohl genug.

„Entmilitarisierung des Rheinlandes", so lautet die zweite Forderung, die Frankreich in Genf vorbringen will. Von der Berechtigung einer derartigen Forderung ist im Friedensvertrage von Versailles mit keinem Worte die Rede. Es ist selbstverständlich, daß Deutschland dieser neuen französischen Forderung gegenüber alle Kräfte der Abwehr sammeln wird, daß es niemals zugibt und niemals zugeben kann, wenn unter dem Schlagwort „Entmilitarisierung" das Rheinland in mehr oder minder offener Form von Deutschland abgetrennt und einem eigenen Regime unter französischer Führung unterstellt werden soll. Das Rheinland ist entmilitarisiert. Deutschland ist durch den Friedensvertrag von Versailles gezwungen, seine Westgrenze von militärischen Kräften entblößt zu lassen und sogar daran verhindert, dort gegen innere Gefahren, die jeden Augenblick wieder ausbrechen können, Teile der Reichswehr einzusetzen. Was Frankreich unter dem Schlagwort der Entmilitarisierung verlangt, ist in Wahrheit nichts anderes als die Militarisierung dieses Gebietes durch französische Hilfstruppen, die auch dann französische Hilfstruppen bleiben und als solche verwandt werden, wenn sie etwa als eine Art Gendarmerie des Völkerbundes aufgezogen worden sind.

Man kennt in Deutschland die Pläne Frankreichs und man wird gut tun, rechtzeitig alle Vorkehrungen zu treffen, um sie zu verhindern. Gerade die Veröffentlichung des Kontrollberichts wird dafür voraussichtlich manche zum mindesten moralische Handhabe bieten, denn ein in dieser Beziehung so unverdächtiger Zeuge, wie der „Matin", muß zugeben, daß in dem Generalbericht nur einige wenige zweifelsfrei festgestellte Verletzungen der Abrüstungsvorschriften enthalten sind. Die Hinausschiebung der Räumung auf eine solche Begründung hin ist also eingestandenermaßen ein ungeheures Unrecht, das Deutschland angetan worden ist, und dies der Welt klarmachen, ist schon eine sehr wirksame Abwehrhandlung gegen das neue Unrecht, das uns von Paris aus droht.

Die deutsche Ostpolitik.

Kanzlerrede in Königsberg.

Die diesjährige deutsche Ostmesse in Königsberg wurde am Sonntag in Anwesenheit des Reichskanzlers Dr. Luther und des Reichswirtschaftsministers Neuhaus feierlich eröffnet. Nach einer Begrüßungsansprache des Oberbürgermeisters Dr. Lohmeyer ergriff Reichskanzler Dr. Luther das Wort zu einer Rede, in der er zunächst die Bedeutung der Hebung der landwirtschaftlichen Erzeugung für Ostpreußen und damit für das ganze Reich betonte. Dann führte er u. a. folgendes aus:

„Die allgemeine Lage Ostpreußens, das verstümmelt und von seinen Schwesterprovinzen und dem Mutterlande abgeschnitten wurde, kann auch von dem größten Optimisten nicht anders denn als außerordentlich schwierig bezeichnet werden. Der Binnenschiffahrtsverkehr durch das polnische Pomerellen liegt völlig darnieder, und auch der Eisenbahnverkehr zwischen Ostpreußen und dem übrigen Deutschland vollzieht sich durchaus nicht reibungslos. Einige Streitfälle werden demnächst das in Danzig für den Korridorverkehr eingesetzte Schiedsgericht beschäftigen. Besonders schwierig sind ferner

die Verhältnisse an der Weichselgrenze.

Zwar hat das glänzende Abstimmungsergebnis vom Juli 1920 bestätigt, daß das südliche Ostpreußen und der der Abstimmung unterworfene Teil Westpreußens deutsch sind und deutsch bleiben wollen. Leider aber sind fünf Dörfer auf dem rechten Weichselufer mit dem Hafen von Kurzebrack Polen zugesprochen. Die Grenze, die bereits im Frühjahr 1922 festgesetzt ist, verläuft so ungünstig, daß der Weichseldeich nicht weniger als viermal durchschnitten ist. Die vielfachen Proteste und jahrelangen Verhandlungen bezüglich der Grenzführung an der Weichsel haben einen wirklichen Erfolg leider nicht erzielt. **Diese ganzen, an der Weichsel so geschaffenen Verhältnisse werden von der deutschen Regierung als im Widerspruch stehend mit dem Versailler Vertrage betrachtet."**

Der Kanzler wies dann auf die großen Gefahren hin, die sich aus der Durchbrechung des Deichsystems durch die Grenze für die hinter den Deichen liegende Marienwerder Niederung ergeben und versicherte, daß die Reichsregierung bei jeder sich bietenden Gelegenheit immer wieder auf die an dieser Stelle geschaffenen unnatürlichen Grenzverhältnisse aufmerksam machen und eine Besserung mit allem Nachdruck erstreben werde.

Ostpreußen — die Brücke nach dem Osten.

Auch auf wirtschaftlichem Gebiet versprach der Reichskanzler alles zu tun, was möglich ist. Ostpreußen bildet, so sagte er, in so einzigartiger Weise ein Fort und eine Brücke nach dem Osten, daß es für seinen wirtschaftlichen Verkehr vor allem technische und vertragliche Sicherungen braucht. Die Reichsregierung ist sich stets der **Notwendigkeit guter deutsch-russischer Beziehungen** bewußt geblieben und hat den ernsthaften Wunsch, daß es gelinge, bei den Handelsvertragsverhandlungen mit Sowjetrußland ein befriedigendes Ergebnis zu erzielen.

Die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen

werden am 1. März beginnen. Die deutsche Regierung geht auch an diese Verhandlungen mit dem besten Willen heran. Voraussetzung eines befriedigenden Erfolges ist selbstverständlich, daß Polen diesen guten Willen der deutschen Regierung nicht durch eine unfreundliche Haltung gegenüber den in Polen lebenden Deutschen beeinträchtigt. Gerade in diesen Tagen hat Deutschland eine Note nach Warschau richten müssen, in der es mit Bedauern feststellt, daß Polen die Ausweisung evangelischer Geistlicher trotz wiederholter deutscher Vorstellungen vornehme, ohne stichhaltige Gründe dafür auch nur anzudeuten.

Am Schluß seiner Rede versicherte der Reichskanzler bei den Handelsvertragsverhandlungen mit Rußland und Polen, die auf der Grundlage der gegenseitigen allgemeinen Begünstigung geführt werden, alles zu tun, um die Wünsche Ostpreußens, soweit es irgend möglich ist, durchzusetzen.

*

Die künftige Wirtschaftspolitik.

Minister Neuhaus über den Zolltarif.

Am Abend veranstaltete die Leitung des Messeamtes einen Empfang für die Ehrengäste, an dem der Reichskanzler, Reichswirtschaftsminister Dr. Neuhaus, der Oberpräsident von Ostpreußen sowie die Spitzen der Behörden und die zur Messe anwesenden Auslandsvertreter teilnahmen. Bei dieser Gelegenheit gab Reichswirtschaftsminister Neuhaus einen Ueberblick über die schwebenden Handelsvertragsverhandlungen mit den Ostländern und leate in diesem Zusammenhang die Grundzüge der deutschen Zoll- und Handelsvertragspolitik dar.

Um den weiteren Handelsvertragsverhandlungen das Fundament zu schaffen, werde in der nächsten Zeit dem Reichstag die Zolltarifnovelle zugehen. Es würde bedauerlich sein, wenn diese Vorlage zum Anlaß inneren politischen Streits genommen würde. Eine Zollvorlage könne nicht vom einseitigen Interessenstandpunkt beurteilt werden. Sie müsse einerseits so beschaffen sein, daß sie die berechtigten Schutzinteressen aller wirtschaftlichen Kreise Deutschlands ausreichend berücksichtige, und daß sie andererseits die Stellung unserer Handelsvertragsunterhändler bei den schwierigen Verhandlungen nachdrücklicher und wirksamer gestalte, als es der bestehende Zolltarif ermöglichte. Auch in der Zoll- und Handelsvertragspolitik müsse deshalb die Grundlinie berücksichtigt werden, eine

Stärkung der stetigen Faktoren in der Wirtschaft

herbeizuführen, damit wir die kurzatmigen Konjunkturwellen überwinden und wieder eine planvolle Wirtschaftskalkulation im Handel und Gewerbe durchführen können.

Die deutsche Wirtschaft könne auf die Dauer nur gestärkt werden, wenn wir den hauptsächlichen Faktoren unserer inneren Wirtschaft — und damit auch der Landwirtschaft — die Stetigkeit der Produktionswirtschaft zu sichern vermöchten. Um die deutsche Wirtschaft konkurrenzfähig zu machen, seien eine Vereinigung von unproduktiven Lasten, Verbesserungen der technischen und organisatorischen Einrichtungen, ein nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten zu vollziehender **Steuerumbau, eine wirtschaftliche Frachtenpolitik, Zusammenfassung der öffentlichen Gelder in der Reichsbank,** Förderung der höher Qualitätsarbeit und vor allem eine **Gesundung unserer Wirtschaftsmoral** Forderungen der Stunde. Die letzten Schlacken der im Kriege notwendigen **Zwangswirtschaft** müßten nunmehr ebenso notwendig wie endgültig **beseitigt** werden. Die Jahre der wirtschaftlichen Atempause seien zu nützen. Die Handelsvertragsverhandlungen müßten uns wieder Eingang in die Welt verschaffen, damit wir die „mageren Jahre" überwinden können.

In diesem Sinne begrüßte der Minister auch die ostpreußische Einrichtung der Ostmesse als eine fruchtbare Grundlage unserer künftigen Wirtschaftspolitik zum Ausbau unseres Handels mit dem Osten.

Das Dortmunder Unglück.

Sämtliche Opfer geborgen.

Nach vielen Anstrengungen und nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten ist es den Rettungsmannschaften gelungen, sämtliche Opfer aus dem Schacht der Zeche „Minister Stein" zu bergen. Im Laufe des Montags wurden die letzten Toten im „Flöz Ida", die bisher noch nicht geborgen werden konnten, zu Tage gefördert.

Die Flaggen auf Halbmast.

Das französische Büro für Zivilangelegenheiten in Bochum hat das Halbmastflaggen der deutsch-republikanischen Fahnen (schwarz-rot-gold) gelegentlich der Beisetzung der Opfer der Zeche „Minister Stein" genehmigt. Aus dem gleichen Anlaß ist die Halbmasthissung der preußischen Landesfarben und der Stadtflaggen gestattet, jedoch auch nur in Verbindung mit den republikanischen Farben.

Der Magistrat Berlin hat angeordnet, daß die städtischen Gebäude von Sonntag bis Dienstag während der Beisetzung der Opfer der Ruhrzechenexplosion auf Grube „Minister Stein" bei Dortmund halbmast flaggen.

Zur Linderung der ersten Not.

Zur Linderung des Loses der Hinterbliebenen der beim Dortmunder Grubenunglück ums Leben gekommenen Bergleute veranstaltet der Deutsche Sparkassen- und Giroverband eine Sammlung unter den ihm angeschlossenen Anstalten und Kassen. Bei der Reichsgeschäftsstelle der Deutschen Nothilfe sind anläßlich der Dortmunder Grubenkatastrophe als erste Spenden eingegangen: von der Direktion der Disconto-Gesellschaft 10 000 Mark, von der Deutschen Bank 10 000 Mark, von der Dresdener Bank 10 000 Mark, von dem Bankhaus Gebrüder Arnhold 5000 Mk.

Das amerikanische Zentralhilfskomitee wies das Hamburger Lagerhaus an, sofort 250 Kisten **Nahrungsmittel im Werte von 2900 Dollars** den

Erlebtes und Erlauschtes.

Aus dem Tierleben.

Von gemeinsamer Elternliebe kann man in der Tierwelt in der Hauptsache nur bei den Vögeln sprechen. Bei dem größten Teil der Säugetiere bekümmert sich der Herr Papa so gut wie gar nicht um seine Sprößlinge, höchstens verteidigt er sie bei gemeinsamer Gefahr. Zahlreiche Säugetierväter lassen ihre Nachkommenschaft auf, und die Mütter müssen diese — wie die Katze vor dem Kater — vorsätzlich vor den Augen ihres Eheherrn verbergen. Ihnen gegenüber stehen indes auch schlechte Mütter, die sich um ihre Kinder absolut nicht kümmern und es den Vätern überlassen, diese zu pflegen und zu erziehen. Vogel- und Tierzüchter machen in dieser Hinsicht oft die erstaunlichsten und betrübensten Erfahrungen. Ein Weibchen, das sich der Jungen nicht annimmt und keine Lust zum Brüten zeigt, wird von dem Züchter so schnell wie möglich aus der Hecke entfernt. Jedoch trägt an solch mütterlicher Gleichgültigkeit nicht immer Mangel an Liebe die Schuld. Wenn Mütter — wie dies manchmal bei den Schweinen vorkommt — ihre neugeborenen Jungen auffressen, so ist dies entweder die Folge einer Triebverkehrtheit oder einer Aufwallung des Zorns über den durch das erste Säugen verursachten Schmerz. Bei gefangenen Tieren kommt es häufig vor, daß sie die geborenen Jungen nicht säugen, auch wenn sie Milch haben. Darin ist die Wirkung der durch die Gefangenschaft erzeugten Unlust und Traurigkeit zu erblicken. Wer nun aber auch die Jungen aufpäppelt oder ausbrütet, Vater oder Mutter oder beide gemeinsam, alle brechen vom Tage der Volljährigkeit der Kinder — wenn wir uns so ausdrücken dürfen — die Verbindung mit ihnen ab. Man liebt sich nicht mehr, man kennt sich nicht mehr. Und das ist notwendig, denn wohin sollte eine so ausgebreitete Verwandtschaft führen, als im Laufe der Jahre z. B. für Vogeleltern entstehen würde? Nehmen wir an, ein Vogelpärchen gibt im Laufe von 10 Jahren 100 Kindern das Leben, so gibt das je nach den Umständen 100 Schwiegersöhne und Schwiegertöchter und bereits in den ersten Jahren mindestens 1000 Enkel, von den Onkels, Tanten, Basen, Vettern usw. ganz abgesehen. Wie sollten wohl die zärtlichen Großmütter Zeit finden, alle zu besuchen? Man sieht, das Ding ist praktisch unmöglich. Nur, wo die Vermehrung eine beschränkte ist, bei den höher entwickelten Tieren, den Affen, finden wir deshalb einen längeren und innigeren Zusammenhang, eine Art Familiengemeinschaft, die den Ursprung aller sozialen Beziehungen bildet.

Handelsteil.

— **Berlin**, den 16. Februar 1925.

Am Devisenmarkt war heute wieder eine Befestigung des französischen Franken festzustellen. Auch der Brüsseler Franken lag wieder fest.

Am Effektenmarkt blieb das Geschäft sehr ruhig. Kaufaufträge fehlten fast vollständig. Die Kurse gaben fast durchweg nach. Am Rentenmarkt konnte ebenfalls kein rechtes Geschäft in Gang kommen. Kriegsanleihe konnte sich leicht verbessern.

Am Produktenmarkt war das Angebot von Weizen und Roggen sehr klein und die zum Verkauf gestellten geringen Mengen fanden trotz der erhöhten Forderungen bei den Mühlen schlank Aufnahme. Das Mehlgeschäft war nicht sonderlich lebhaft, da auch hier die Notierungen höher lauteten. Hafer und Gerste hatten, da auch für diese Artikel die Forderungen heraufgesetzt waren, lediglich Bedarfsgeschäft. Dasselbe ist über hochwertige Futtermittel zu sagen. Einige Kauflust zeigte sich für Futterhülsenfrüchte.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Oelsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Goldmark ab Station: Weizen Märk. 250—256. Roggen Märk. 250—255. Sommergerste 255—270. Winter- und Futtergerste 215—240. Hafer Märk. 187—195. Mais loko Berlin 224. Weizenmehl 34,50—37. Roggenmehl 34,50—37. Weizenkleie 15,60—15,70. Roggenkleie 15,60—15,70. Raps 390. Leinsaat —,—. Viktoriaerbsen 27—34. Kleine Speiseerbsen 21—22. Futtererbsen 19—21. Peluschken 18—19. Ackerbohnen 20—21. Wicken 19—20. Lupinen blaue 12,50—14, gelbe 15—16,50. Seradella neue 15—17. Rapskuchen 18,25—18,50. Leinkuchen 24,50—25. Trockenschnitzel 9,30 bis 9,50. Vollwertige Zuckerschnitzel —,—. Torfmelasse 30/70 9,50—9,60. Kartoffelflocken 20,10—20,40 K.

Volkswirtschaft.

△ **Wochenbericht der Preisberichtsstelle beim Deutschen Landwirtschaftsrat.** Die Geschäftslage am deutschen Getreidemarkt zeigte eine außerordentliche Widerstandskraft. Die Inlandsmühlen sind im allgemeinen mit Ware sehr knapp versorgt und bieten für Roggen wie für Weizen höhere Preise als in Berlin zu erzielen sind. Das Mehlgeschäft hat sich im allgemeinen kaum gebessert. Das Geschäft in Gerste lag während des größeren Teiles der Berichtswoche sehr still, da Brauer und Mälzer sich zurückhielten. Später wurden besonders bessere Qualitäten von Gerste wieder mehr erworben. Im Hafergeschäft war anfänglich nicht unbeträchtliche Exportfrage für Polen im Markt, wobei es sich anscheinend auch zum Teil um Durchfuhrware nach Rußland handelte, da ein Teil der diesseitigen Haferverkäufe als Transitgut nach polnischen Stationen ging.

Rundfunk.

✕ **London gegen die Schwarzhörer.** Die Londoner Polizei ist jetzt berechtigt, in allen Häusern Haussuchungen nach Radioapparaten vorzunehmen. Personen, bei denen ein nicht gemeldeter oder nicht verzeichneter Radioapparat vorgefunden wird, werden mit Zuchthaus bis zu einem Jahr bestraft. In England soll jeder Besitzer einer radiotelephonischen Station 10 Schilling Steuer bezahlen. Von der Polizei wird die Zahl der Personen, die sich ihrer Verpflichtung bisher entzogen haben, auf mehr als 2 Millionen geschätzt.

✕ **Der Züricher Sender modernisiert.** Am Züricher Sender, der sich wegen seiner Lautstärke und seiner guten Darbietungen auch in Deutschland großer Beliebtheit erfreut, werden die Besprechungsräume umgebaut, außerdem ist das bisherige Kohlekörnermikrophon gegen ein modernes Kondensatormikrophon ausgetauscht worden. Gesandt wird auf Welle 515 Meter mit ähnlicher Tageseinteilung wie bei den reichsdeutschen Sendern.

Aus der Heimat

Spangenberg, 17. Februar 1925.

Wie schön bist du mein Spangenberg!

Wo des Schloßbergs stolze Zinnen
Sehen weit hin übers Land,
Wo die ein'gen Hände spinnen,
Glatte, weiße Leinewand.
Wo die alten Häuser künden,
Was einst fleiß'ger Menschen Werk,
Dort muß dich ein Jeder finden:
Dort liegst du, mein Spangenberg!

Wo der Berge grüne Gipfel
Rings umrahmen Haus und Hain,
Wo vom Himmelreich ein Zipfel
Schaut aufs Erdental hinein,
Wo die Sage, die bekannte,
Einst erzählt von Ries' und Zwerg
Liegt die Stadt, die vielgenannte,
Dort liegst du, mein Spangenberg!

Wo viel hundert Menschen wohnen,
Wo die Industrie sich regt,
Wo der Dampf der drei Fabriken
Schwarz sich auf die Häuser legt —
Da liegt Hessens schönstes Städtchen,
Darum, lieber Leser merk:
Andre Länder, andre Mädchen,
Aber nur ein Spangenberg!

Hajota.

† **Volkstrauertag.** Am 1. März ds. Js. wird im ganzen Deutschen Reiche ein Volkstrauertag für die Gefallenen des Weltkrieges stattfinden. Ursprünglich sollte dieser Tag als gesetzlicher Feiertag erklärt und somit durch Reichsgesetz festgelegt werden. Dazu kam es aber aus verschiedenen Gründen nicht, sodaß nunmehr der „Volksbund Deutscher Kriegergräberfürsorge e. V." den Tag in diesem Jahre im Einverständnis mit dem Reichsministerium des Innern ohne gesetzliche Regelung feierlich begehen wird. Neben den kirchlichen Feiern sind auch weltliche Feiern geplant.

§ **Stromgeld.** Das Bürgermeisteramt schreibt uns: Die Erhebung der Stromgelder verursacht der Hebestelle (Stadtkasse) außerordentliche Schwierigkeiten. Obwohl es sich überwiegend um geringe Beträge handelt, bedarf es erst wiederholter Bekanntmachungen usw., ehe sich viele Stromverbraucher zur Zahlung entschließen. Die Säumigen bedenken nicht, daß die Stadt allmonatlich und zwar bis zu einem bestimmten Tage die Rechnung des Zweckverbandes Ueberlandwerk begleichen muß. Für nichtige Dinge geben manche Einwohner fortlaufend Geld aus, während die Stromkasse nicht befriedigt wird. Diese Einwohner seien darauf hingewiesen, daß die Liste der säumigen Stromgeldzahler in der Sitzung der Stromkommission und des Magistrats vorgelegt wird. Die sonstigen Maßnahmen der Stadt (Entziehung des Stromes usw.) werden von diesem Hinweis nicht berührt.

§ **Geländelauf.** Am vergangenen Sonntag fand hier ein Geländelauf des 3. Bezirkes des Fulda-Edder-Gaues statt. Der Lauf führte vom Heinzschen Garten über die Pfieffwiesen zur Pfieffer Straße bis zum Obertor. Die Laufstrecke war durch den am Tage vorher niedergegangenen Regen stark aufgeweicht und an manchen Stellen fast grundlos. Umso höher ist der sportliche Geist der Läufer einzuschätzen, die diese Hindernisse nicht scheuten und mit frischem Mut zum Start antraten. Bei der Jugend (2 Klm.) konnte Kurt Enzeroth vom hiesigen Turnverein leicht seinen Sieg vom vorigen Jahre wiederholen. Anders war es bei dem Lauf der älteren Turner (4 Klm.). Hier erreichte Boßmann Schwarzenberg als erster das Ziel, nachdem Lepper-Spangenberg lange Zeit geführt hatte. Wäre Salzmann mitgelaufen, so hätte er auch für diese Klasse den Sieg für seinen Verein sicherstellen können. — Für die Läufer des 3. Bezirkes war der Geländelauf eine Generalprobe, denn am 8. März steigt in Malsfeld der große Gaugeländelauf, gewissermaßen als Auftakt für die diesjährigen Gauveranstaltungen. Da heißt es den 3. Bezirk würdig vertreten. Hoffentlich entsendet auch unser Turnverein eine angemessene Zahl von Läufern, damit wir zeigen können, daß der Kampfgeist im Turnverein „Froher Mut" der alte geblieben ist. — Das Gesamtergebnis des Geländelaufs ist: Turner: 1. Boßmann-Schwarzenberg, 2. Mietze-Adelshausen, 3. Lepper-Spangenberg. Jugendliche: 1. Enzeroth-Spangenberg, 2. Bock, 3. Klobes, beide aus Melsungen, 4. Willi Salzmann-Spangenberg.

Cassel. Auf dem letzten Wochenmarkte wurden folgende Preise gezahlt: Landbutter 2—1,80, Süßrahmbutter 2,40—2,10, Eier 12—12, Unterkohlrabi 6—10, Blumenkohl 20—150, Zwiebeln 18—25, Spinat 40—45, Radieschen 20—40, Schwarzwurzeln 35—50. Lauch 38 bis 40, Nüßchen 80 bis 120, Kartoffeln 4,5—5,5, Grünkohl 15—20, Möhren Bd. 10—15, Rote Rüben 10—15, Sellerie 35—40. Weißkraut 6—12. Wirsing 12—18, Rotkraut 12—18, Rosenkohl 50—60, Meerettig 1. Sorte 70—80, 2. Sorte 25—35, Hühner 80—100, Hähne 80 bis 100, Tauben 60—80, Apfelsinen 5—20, Zitronen 6—10, Bananen 50—70, Aepfel 15—30, Birnen 15—30, Weintrauben 100—120 Pfg.

Frankfurt a. M. Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte einstimmig auf Antrag der Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen 10000 Mark für die Hinterbliebenen der durch die Grubenkatastrophe bei Dortmund getöteten Bergleute.

Herborn. Bei dem Winterfest des Westerwaldvereins stürzte der Schreiner August Grundig so unglücklich von einer Leiter ab, daß er sich schwere Verletzungen zuzog, die seinen Tod zur Folge hatten.

Niederwalgern. Hier wurde das 1½jährige Söhnchen der Eheleute Kraft von einem Fuhrwerk überfahren und getötet.

Hanau. Der in der Nacht vom 26. zum 27. Dezember v. J. in Meerholz verübte Einbruch in die Postagentur, wobei 2431 Mark entwendet wurden, fand in einer Verhandlung vor dem Schöffengericht seine Sühne. Als Verüber des Einbruchs war der 30jährige Schreinermeister Joseph Börner in Meerholz ermittelt worden, der stark mit Schulden belastet war. Das Urteil lautete unter Annahme mildernder Umstände auf 8 Monate Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

Heitere Ecke.

Bankbeamter (von seinem Dienst renommierend): „Was meinen Sie, was man da manchmal für Summen im Kopf hat!" — „Ja, das glaub' ich, dabei würde ich auch Summen im Kopf kriegen."

„Marie, sagen Sie Johann, daß er, wenn er in der Küche rauchen will, besseren Tabak wählen soll." — Marie: „Das habe ich ihm schon gesagt, gnädige Frau, aber er meint, bessere Zigarren hat der Herr nicht."

Minna, das neue Mädchen vom Lande hat zugesehen, wie der Hausherr bei Tisch Wein eingeschenkt hat, und erzählt dies einer Freundin: „Erst wullt sei sick sin Glas tauerst inngießen, aber dann hat sei sick noch besunn', dat's unanstännig, und schenkt die Gäste tauerst inn!"

Automobilfahrer: „Es tut mir sehr leid, Sie überfahren zu haben. Hoffentlich haben Sie keinen ernstlichen Schaden genommen. Wieviel Schmerzensgeld verlangen Sie?" — Bauer: „Wieviel pflegen Sie gewöhnlich zu geben?"

Amanda: „Was sagtest du, als er um dich anhielt?" — Miranda: „Ich schüttelte den Kopf." — Amanda: „Horizontal oder vertikal?"

Sinnsprüche.

Denn wie der Mann in Tat und Handeln groß,
So ist's das Weib im Dulden und im Leiden!
Rittershaus.

*

Die Jugend und der Umgang mit ihr erhält uns
elbst frisch und jung. Dyherrn.

*

Der Aufschub ist der Dieb der Zeit. Young.

*

Der beste Mensch wird manchmal zornig,
Kein Liebespaar kann immer kosen —
Die schönsten Rosen selbst sind dornig,
Doch schlimm sind Dornen ohne Rosen.
Bodenstedt.

*

Für andere freien, ist bedenklich. Goethe.

Aus Stadt und Land.

** **Ein dreifacher Selbstmord.** In einer Wohnung im Norden Berlins fand man eine Ehefrau mit ihrem dreijährigen Sohn und der 72 Jahre alten Schwiegermutter tot auf. Die drei Personen hatten Gift genommen. Der Grund zur Tat ist nach hinterlassenen Briefen in zerrütteten Familienverhältnissen zu suchen. Der Ehemann war zurzeit des Selbstmordes verreist.

** **Protest der deutschen Gemeindebeamten.** In Berlin fand ein Deutscher Gemeindebeamtentag statt, auf dem gegen die Besoldungssperre Protest eingelegt wurde. In einer Entschließung heißt es u. a.: „Die Denkschrift des Reichsfinanzministeriums strotzt von Unrichtigkeiten und tendenziösen Entstellungen. Die deutschen Kommunalbeamten verlangen mit Ernst und Nachdruck von den regierenden Gewalten, besonders vom Reichstag und Reichsrat, daß sie den seit fünf Jahren ertragenen Zustand quälender Unsicherheit und Entrechtung nicht länger bestehen lassen.

** **Die dritte deutsche Jagdausstellung.** Die Deutsche Jagdkammer im Verein mit dem Allgemeinen Deutschen Jagdschutzverein hat die dritte deutsche Jagdausstellung in den Räumen des Naturkundemuseums in Berlin eröffnet. Professor Zimmer, der Direktor des Museums, begrüßte die Gäste. Dann hielt Geheimrat Weißermel eine Ansprache, in der er auf die Bedeutung des Waidwerkes für die Volkswirtschaft und Industrie hinwies.

** **Glanzleistungen von Polizeihunden.** In einem Berliner Geschäft hatten Einbrecher Herrenwäsche entwendet. Ein Polizeihund wurde im Keller, von wo aus die Diebe in das Geschäftslokal eingedrungen waren, angesetzt. Das Tier nahm Witterung und führte seinen Herrn nach dem Hofe. Hier übersprang der Hund die Mauer, nahm dann seinen Weg durch mehrere Gärten und über eine Anzahl Zäune und lief bis zu einer Laube. Hier verbellte der Hund drei gefüllte Säcke, die tatsächlich das gestohlene Gut enthielten. — In einem anderen Falle hat ein Hund ebenfalls einen Diebstahl aufgeklärt. Aus einem Garten in Falkenberg bei Berlin wurde ein großer Posten Petersilien- und Selleriewurzeln gestohlen. An einer gut sichtbaren Fußspur im Garten wurde ein Diensthund angesetzt, der bis zu dem Gehöft eines Landarbeiters führte. Der Mann gab zu, den Diebstahl ausgeführt zu haben. Das Diebesgut hatte er bereits nach Berlin in die Zentralmarkthalle geschafft und weiterverkauft.

** **Seine Wohnungseinrichtung nach fünf Jahren wiedergefunden.** Vor fünf Jahren war einem Berliner Metallwarenfabrikanten die Sommervilla in Grünau bei Berlin beschlagnahmt worden. Der Besitzer brachte die Einrichtung in zwei Zimmern unter, in die übrigen Räume zog ein Zwangsmieter. Eines Tages war die ganze Einrichtung des Fabrikanten verschwunden. Der Zwangsmieter wollte nichts über den Verbleib der

Möbel wissen. Die Kriminalpolizei stellte jetzt fest, daß ein Sohn des Zwangsmieters die Möbel während der Nachtstunden mit einem Fuhrwerk abgefahren und verkauft hatte. Ein großer Teil konnte bei verschiedenen Händlern in Berlin wiedergefunden werden.

** **Demonstration der Kommunisten in Potsdam.** Etwa 5—6000 Mann Kommunisten waren in Nowawes zusammengekommen, um von dort nach Potsdam zu ziehen. Der Lustgarten und die Straßen am Stadtschloß waren durch die Polizei streng gesperrt. In Potsdam verlief die Demonstration im allgemeinen ruhig. In Nowawes dagegen kam es zu einigen ernsten Zwischenfällen. Auf die Aufforderung der Polizei zum Weitergehen drangen etwa 20 Mann des Roten Jungsturms mit Knüppeln und Totschlägern auf die Polizei ein. Ein Beamter wurde am Kopf schwer verletzt, zwei Beamte erhielten Stichwunden. Auf seiten der Kommunisten gab es ebenfalls Verletzte.

** **Ein Roheitsakt.** In einem Restaurant in Neuenhagen bei Hoppegarten nahm ein Malermeister aus Neuenhagen einen Imbiß ein. In dem Gastzimmer war ein kleiner, acht Wochen alter Rehpinscher, der dem Wirt gehörte. Plötzlich ergriff der Gast den Hund und warf ihn in den brennenden Ofen. Das Tier verbrannte vor den Augen des Malermeisters, der allerdings nicht beachtete, daß der Wirt, ein Dienstmädchen und ein Gast Zeugen der Tat waren. Die Ortspolizei sowie der Tierschutzverein Neuenhagen haben sich der Angelegenheit angenommen.

** **Wieder ein ungetreuer Beamter.** Der Geschäftsführer der Allgemeinen Ortskrankenkasse Salzwedel-Stadt ist wegen Veruntreuung von 10 000 Mk. verhaftet worden.

** **Vier Wirtschaftsgebäude eingeäschert.** Auf dem Rittergut Langenhanshagen-Neuhof bei Barth in Pommern entstand in einer offenen Feldscheune ein Brand. Man nimmt an, daß er durch Funkenflug verursacht wurde. Es brannten vier Wirtschaftsgebäude nieder; das Vieh konnte gerettet werden. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

** **Absturz eines Flugzeuges.** Auf dem Flugplatz Devau-Königsberg ging nach einem Probeflug ein Sportflugzeug so unglücklich zu Boden, daß der Führer Gauenhoven, ein ehemaliger Seeoffizier, tödlich verletzt ins Krankenhaus überführt werden mußte.

** **Die Nordseefahrt der „Buckau".** Das Rotorschiff „Buckau" ist nach dem Firth of Forth unterwegs. Die Nordseefahrt des Rotorschiffes erregt in der englischen Presse großes Interesse. Der „Manchester Guardian" hat einen Sonderberichterstatter an Bord des Schiffes.

** **Dammrutsch auf einer Bahnstrecke.** Auf der Strecke Essen-Süd—Stadtwald bei Kilometer 6 in der Nähe der Walpurgisstraße rutschte der 24 Meter hohe Eisenbahndamm in einer Breite von 30 Metern ab. Der Betrieb wird eingleisig aufrecht erhalten. Verspätungen bei allen Zügen sind in den nächsten Tagen unvermeidbar.

** **Große Sturmschäden in Südbayern und Salzburg.** In München und im bayerischen Hochland hat ein Föhn zahlreiche Unfälle und großen Schaden verursacht. Im Gebirge wurden Zehntausende von Quadratmetern Waldbestand niedergerissen, viele Telephon-, Telegraphen- und Lichtleitungen zerstört, zahlreiche Häuser abgedeckt und Straßen unwegbar gemacht. Besonders groß ist der Schaden im Gebiete des Walchensees und des Eibsees. In Ehrwald sind fünf Häuser abgebrannt. Ein Personenzug der Salzkammergut-Lokalbahn wurde auf der Strecke Ischl—Sankt Wolfgang—Strobl vom Sturm erfaßt und aus dem Gleise geworfen. Mehrere Wagen stürzten die Böschung hinunter. Dabei wurden ein Schaffner getötet, mehrere Eisenbahnangestellte und 15 Passagiere leicht verletzt. Ein an die Unfallstelle abgegangener Hilfszug mit Aerzten usw. wurde ebenfalls vom Sturm erfaßt und umgeworfen. Verletzt wurde dabei niemand. Die Telephon- und Telegraphenverbindungen sind gestört.

** **Feuersbrunst und Sturm.** Auf dem Gute Gersthagen bei Salzburg brach ein Feuer aus, das infolge des orkanartigen Sturmes in kürzester Zeit den ganzen Besitz und einige umliegende Gehöfte einäscherte. Meterlange brennende Balken wurden vom Sturme fortgeführt und entzündeten in dem 20 Minuten entfernten Orte Altendamm ebenfalls einen Brand, der auf 50 Häuser übergriff. Das Eingreifen der Feuerwehren blieb fast wirkungslos.

** **Einsturz eines Fußbodens.** In Pavia (Italien) waren über 40 Studenten und Studentinnen in einem Privathause versammelt. Plötzlich gab der Fußboden unter ihnen nach und die ganze Gesellschaft stürzte in die Tiefe. Glücklicherweise hielt der Fußboden des unteren Stockwerkes die Belastung aus, so daß ernstere Folgen verhütet wurden.

** **Eine Kalenderreform.** In diesen Tagen tritt in Genf das von der Verkehrskommission eingesetzte Komitee für Kalenderreform zusammen. Dem Komitee gehören an der holländische Universitätsprofessor van Eysiner, der Direktor des internationalen Zeitmessungsbüros, Bigourdan, der Präsident der internationalen Handelskammer, Booth, und verschiedene vom Heiligen Stuhl, dem Erzbischof von Canterbury und dem ökumenischen Patriarchen ernannte Mitglieder. In seinen bisherigen Untersuchungen trug das Komitee vor allem den wirtschaftlichen Notwendigkeiten Rechnung. Die gegenwärtige Tagung soll vor allem den Wünschen verschiedener Glaubensbekenntnisse gewidmet sein.

** **Blutige Zusammenstöße in Serbien.** Im Banater Dorfe Pardany kam es zwischen der serbischen und der deutschen Bevölkerung nach den Wahlen zu einem blutigen Zusammenstoß, in dessen Verlauf acht Personen schwer und viele leicht verletzt wurden.

** **Unfall auf einer belgischen Grube.** Auf der St. Andreas-Grube im Hennegau hat sich ein schwerer Unfall ereignet. Ein vollbesetzter Förderkorb stürzte in den Schacht, wobei acht Grubenarbeiter tödlich verletzt wurden.

** **Mit Mann und Maus untergegangen.** In der Nähe von Norköpping (Schweden) wurde das Wrack eines Schiffes aufgefunden, das auf 16 Meter Tiefe gesunken ist, sodaß nur noch einige Mastspitzen aus dem Wasser ragen. Man nimmt an, daß es sich um den deutschen „Christine" aus Hamburg handelt, der in der vorigen Woche von Hamburg nach Norköpping abging und seitdem überfällig ist. Die Besatzung von 16 Mann scheint umgekommen zu sein.

** **Vor Massenaussperrungen in Schweden.** Wegen Streiks und Lohnstreitigkeiten in den meisten Zweigen der schwedischen Industrie hat die Arbeitgebervereinigung beschlossen, die Aussperrung der Arbeiter für den 25. Februar oder 1. März anzukündigen. Die Aussperrung würde 130 000 Arbeiter betreffen. Die Verhandlungen zwischen dem Schiffsreederbund und den Seeleuten sind ebenfalls ergebnislos verlaufen, sodaß auch in der Schiffahrt ein Konflikt droht.

Lokales.

Gedenktafel für den 19. Februar.

1473 * Der Astronom Nikolaus Copernicus in Thorn († 1543) — 1745 * Der Physiker Alexander Graf Volta in Como († 1827) — 1916 Kamerun gelangt in englischen Besitz — 1923 † Der Musiker Josef Pembaur d. Aeltere in Innsbruck (* 1848).

*

△ **Das Putzen eiserner Oefen** muß mit Sorgfalt und auch regelmäßig vorgenommen werden, da ein nachlässig behandelter Ofen das Zimmer verunziert, das Instandsetzen eines äußerlich unansehnlich gewordenen eisernen Ofens aber mit nicht geringer Mühe verknüpft ist. Vor allem achte man darauf, daß sich in den Verzierungen nicht Staub festsetzt und graue Ecken bildet; zum Ausputzen dieser Stellen dient am besten ein Pinsel. Dieser wird trocken gebraucht; nur bei lackierten Oefen kann man ihn, wenn sich viel Staub angesammelt hat, mit etwas weichem Wasser anfeuchten. Vernickelte oder polierte Teile sollen nicht mit irgendwelchen Putzmitteln bearbeitet werden, bedient man sich einfach eines Leders oder e… weichen Tuches. Rostflecke werden mit Petroleum … gerieben. Einfache geschwärzte Oefen werden … gut abgestaubt, sind sie grau geworden, so müssen … freilich frisch geschwärzt werden. Dies geschieht … Eisenschwärze, die mit kaltem schwarzem Kaffee … gerührt wurde, erst ganz zuletzt setzt man diese… Mittel, um Rost zu verhüten, ein wenig Terpen… zu. Vorhandener Rost am Ofen ist vorher zu … fernen. Am besten tut man, den Ofen mit … trocken abzuscheuern, an den rostigen Stellen nim… man Petroleum zu Hilfe. Das Schwärzen gesch… ähnlich wie das Schuhputzen. Man trägt mit… eines alten Pinsels oder Lappens etwas Schwärze … eine Stelle auf, reibt sie auseinander und bürs… nun mit einer sogenannten Glanzbürste, bis die Ste… sich schwarzglänzend zeigt. In gleicher Weise w… der ganze Ofen behandelt.

△ **Ersatz für verlorene Einschreibebriefe.** … Ersatz für verlorene Einschreibesendungen ist du… Gesetz der Betrag auf 40 Mark erhöht worden, so … er jetzt derselbe ist wie für Sendungen nach dem A… land. Der Ersatz für Pakete geht jetzt bis zu 3 M… des wirklich erlittenen Schadens für je 500 Gram…

Grubenkatastrophen.

Die furchtbare Katastrophe, die sich vor wenig… Tagen auf der Zeche „Minister Stein" ereignete, … wieder, wie so oft, auf schlagende Wetter zurück… führen. Schlagwetter sind Erdgase, die aus den … steins- und Kohlenmassen heraustreten und an sich ni… gefährlich sind. Erst durch die Vermengung … Sauerstoff, der durch die frische Luft eingeführt wir… entsteht ein sehr explosionsgefährliches Gas. Beso… ders gefährlich werden die Schlagwetter erst durch … Kohlenstaub, da er die Bildung von Kohlensäure be… ursacht, die dann die Grubenbaue erfüllt und all… Leben zum Ersticken bringt. Als Schutz gegen derarti… Unglücke dienen geeignete Grubenlampen und App… rate, die die Ansammlung von Grubengas anzeige…

Die vom Unglück betroffene Zeche galt bezügli… der Sicherheits-Einrichtungen als mustergültig. Di… Untersuchung über die Ursachen des Unglücks ist no… im Gange. Es scheint sich bei dieser Explosion u… Naturgewalten zu handeln, denen gegenüber menschli… Vorsicht und Technik ohnmächtig ist.

Von den Explosionen in deutschen Gruben, dur… die eine größere Zahl von Bergleuten getötet wurde… sind folgende zu erwähnen: Im Jahre 1869 wurde… auf der Zeche Neu-Iserlohn 81 und in demselben Jah… auf der Zeche Burgker Schächte 269 Bergleute getöte… Das Jahr 1876 forderte auf Neu-Iserlohn 33 Tot… Im Jahre 1879 kamen auf der Zeche Brückenberg… Schächte 89 Bergleute ums Leben. 1881 auf de… Zeche Luise Tiefbau 17, 1885 auf der Zeche Camp… hausen 181 Bergleute, im Jahre 1893 auf der Zeche Kaiserstuhl 63 und auf der Zeche General Blumenthal 20. 1895 fanden auf der Zeche Prinz von Preußen 37 Bergleute den Tod, 1896 gab es auf der Kleophasgrube 30 Tote, im Jahre 1897 fielen auf Kaiserstuhl II 20 Bergleute schlagenden Wettern zum Opfer. Die Explosionen im Jahre 1898 auf den Zechen Zollern und Karolinenglück forderten 165 Opfer, im Jahre 1909 kamen auf den Zechen König Ludwig und Konsolidation 28 Bergleute ums Leben und im Jahre 1907 fielen auf der Zeche Reeden 148 Bergleute schlagenden Wettern zum Opfer. Das Unglück auf der Zeche Radbod am 16. November 1908 schlug den Rekord in der Massenvernichtung von Bergleuten. In der Unglücksnacht waren 380 Arbeiter und 6 Beamte angefahren. Das Unglück raffte 343 Bergleute hinweg.

Das Unglück auf der Zeche Radbod wurde noch übertroffen durch die entsetzliche Katastrophe in dem Bergwerk von Courieres in Frankreich. Hier fielen 1100 Bergleute der Katastrophe zum Opfer. Die letzte große Katastrophe auf deutschem Boden ereignete sich auf der Zeche „Mont Cenis", wo über 80 Bergleute ihren Tod fanden.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 19. Februar 1925, nachmittags 3 Uhr, werde ich an Ort und Stelle in **Spangenberg**

1 Schreibsekretär / 1 Kleiderschrank
1 Nähmaschine / 1 Tafelklavier

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung zwangsweise versteigern.

Kaufliebhaber wollen sich um 2⁴⁵ Uhr in der Gastwirtschaft **Entzeroth** einfinden.

Melsungen, den 16. Februar 1925

Gerhard, Gerichtsvollzieher K. A.

„Ich war am ganzen Leibe mit

Flechten

behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag u. Nacht peinigten. In 14 Tagen hat Zucker's Patent-Medizinal-Seife das Übel beseitigt. Diese Seife ist Hunderte wert. Serg. M. à Stck. 60 Pfg. (15%ig), Mk. 1.— (25%ig) und Mk. 1,50 (35%ig, stärkste Form). Dazu Zuckooh-Creme à 45, 65 u. 90 Pfg. In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Apotheke Spangenberg

Gemischter Chor
„Liederkränzchen"

Donnerstag abend ½9 Uhr

Gesangstunde

Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Der Chorleiter

Unserem werten Gesinnungsfreund

Wilhelm Hüter u. Gemahlin

zu Ihrer am Sonntag stattgefundenen Hochzeit ein nachträgliches

dreifaches Heil!

National-Sozialistische Freiheitsbewegung
Ortsgruppe Spangenberg

Donnerstag früh

Ia. Schellfische
Ia. grüne Heringe
Ia. Räucherwaren

Richard Mohr

Selbst die kleinste Anzeige
in der „Spangenberger Zeitung"
hat den größten Erfolg!

Bedarfsgegenstände bei Geburten.

Die Beschaffung der Bedarfsgegenstände für Geburten (Watte usw.) ist Sache der betreffenden Familie. Nur bei Familien, die mittellos (dringend bedürftig) sind, können die Hebammen die Gegenstände auf Kosten der Gemeinde beschaffen. Dies kommt der Gewährung von Armenunterstützung gleich.

Spangenberg, den 16. Februar 1925

Der Magistrat
Schier

661

Landwirtschaftliche Unfallversicherung.

Der Wechsel in der Person des Bewirtschafters landwirtschaftlicher Grundstücke (neuer Eigentümer oder Pächter,) der bisher hier nicht zur Anmeldung gekommen ist, muß alsbald in der Stadtschreiberei angezeigt werden. Bei Unterlassung sind die bisherigen Eigentümer oder Pächter zur Zahlung der landwirtschaftlichen Unfallversicherungsbeiträge verpflichtet.

Spangenberg, den 14. 2. 25.

Der Magistrat,
Schier.

653

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 20. und Freitag, den 21. d. Mts. von jedesmal 8—12 Uhr vormittags wird die Hauszinssteuer für die Monate Januar und Februar 1925 in der Stadtkasse erhoben. Um pünktliche Zahlung wird ersucht, da sonst die üblichen Zuschläge berechnet werden müssen.

Spangenberg, den 18. Februar 1925.

Die Stadtkasse,
Beisheim